

von Dr. Rudolf Steiner. Berlin, Geisbergstrasse 2.-23. November 1909.

Ueber das Matthäus-Evangelium. Fortsetzung.

Als einen Beitrag, der anknüpft an das Matthäus-Evangelium, haben wir das letzte Mal etwas zu sagen gehabt, in unserer Betrachtung über die Sendung des althebräischen Volkes u. das Herannahen des Christus-Jesus aus diesem Volke heraus. In Anknüpfung daran werden wir uns langsam klar werden, wie die verschiedenen Geistesströmungen der alten Zeit sich vereinigen in der grossen christlichen Strömung und weiter fliessen über die Erde. Es konnte in dieser kurzen Betrachtung nur ganz skizzenhaft gezeigt werden, welcher Teil in der Gesamtvölkerentwicklung dem alten hebräischen Volke zugefallen ist. - Man kann aber das Matthäus-Evangelium nicht verstehen, wenn man nicht auf einzelnes, was auf einige Glieder dieses Volkes einströmt, - in dieser Sendung, - eingeht. Um es gehörig verstehen zu können, müssen wir uns deutlich vor unsere Seelenrücken, worin diese Sendung besteht, und wie sie sich unterscheidet von der Mission der vorchristlichen Völker. Diese war verknüpft mit den Ergebnissen des alten Hellsehens. Solche Ergebnisse finden wir bei allen den verschiedenen Völkern des Altertums, und sie können genannt werden eine " uralte Weisheit ". Wenn wir die charakterisieren wollen, so können wir sagen: In der alten atlantischen Zeit haben die Menschen noch hineingesehen in die geistigen Welten. Wenn auch nur die Besten die Erleuchtung haben und durch diese in die höheren Welten hineinsehen konnten, so hat doch ein jeder unmittelbar verstanden diese Welten und konnte wenigstens in gewissen Zwischenzuständen noch hineinschauen in ein astralisches Gebiet. Diese Fähigkeit musste verloren gehen u. ersetzt werden durch diejenige, die heute hauptsächlich das Verständnis der äusseren Welt vermittelt. Das, was heute des Menschen Fähigkeit ist, das Leben in der physischen Aussenwelt mit der Verstandestätigkeit zu erfassen, entwickelt sich allmählich heran in der vorchristlichen Zeit. Beim alten indischen Volk war noch ein ausgiebiger Rest des alten Hellsehens vorhanden, und die alten Rishis haben noch aus diesem Erbstück uralter Weisheit heraus gelehrt. Und dieses alte atlantische Erbstück ist auch noch überliefert worden der 2. Epoche, sodass in Persien dasjenige, was die Schüler u. Bekenner des Zarathustra wussten, noch durchaus gestützt war auf das alte Hellsehen. So war die wunderbare Astrologie der Chaldäer durchsetzt von hellseherischer Weisheit. Und ebenso war es bei den Aegyptern. Eine solche Wissenschaft wie die heutige, welche rechnet mit den nachatlantischen Fähigkeiten der Menschen, wäre den Aegyptern und Chaldäern unverständlich geblieben. Eine Wissenschaft, die vom Begriffe bilden, Kombinieren und logischen Denken lebt, gabe s damals nicht.

Es ist gar nicht unnötig, sich einmal klar zu machen den Unterschied zwischen einem Seher von heute und einem alten chaldäischen oder ägyptischen Seher. Dieser Unterschied ist der, dass derjenige, der heute aus den naturgemässen Voraussetzungen unserer Zeit zum Sehertum kommt, die Offenbarungen und Eingebungen bekommt aus der geistigen Welt heraus, und zwar bekommt er sie als Erfahrung, so, dass er, nachdem er sie bekommen hat, sie durchdringen muss aus seinem gewöhnlichen, irdischen Menschentum heraus mit dem logischen Denken und dem, was er durch dasselbe erarbeitet u. erringt. Wirklich zu verstehen sind diese Offenbarungen u. Eingebungen gar nicht, wenn ihnen nicht entgegengekommen wird mit einer Seele, die geschult ist durch logisches Denken, denn sie verlangen, dass der Seher sich ihnen naht mit logischem Denken u. logischen Begriffen, sonst bleiben sie unverständlich. Wer heute, ohne, dass er den Willen hat, seine logischen Kräfte ~~zu~~ auszubilden, und sein Denken zu schulen, diese Offenbarungen in sich aufnehmen will, der kann nur zum entsagungsvollen visionären Hellsehen kommen, ~~aber~~ aber nicht zum Verstehen. Die Visionen bleiben ihm unverständlich u. sind sogar irreführend. Nur eine Seele, die den intensiven Willen hat, zu lernen, sich die Tatsachen der höheren Welten in vernünftiger Weise zurecht zu legen, kommt den Eingebungen des Sehertums entgegen. Deshalb muss heute in einer Bewegung, wie die unsrige ist, der grösste Wert darauf gelegt werden, ~~nicht~~ nicht, dass man die Offenbarungen in einseitiger Weise verkündet, sondern, dass den Offenbarungen etwas entgegengebracht wird dadurch, dass wir versuchen, unsere Seele zu durchdringen mit einem vernunftgemässen Denken. Es ~~muss~~ muss eine Arbeit logisch-theosophischen Denkens geleistet werden. Dies beides darf nicht von einander getrennt werden heute, wenn es fruchtbar werden soll. ~~Es~~ was anderes war es für den ägyptischen und chaldäischen Seher, der mit seinen Eingebungen einen anderen Weg machte. Er bekam mit seinen ~~Ein~~ Eingebungen zugleich die logischen Gesetze; sie wurden ihm schon in fertigen Zustände in diesen Eingebungen gegeben. Dazu taugt der menschliche Organismus heute nicht. Wenn wir in unserer heutigen Entwicklung diesen Unterschied genau ins Auge fassen, so wird es uns ganz verständlich, was es heisst, dass immer noch Reste des alten Hellsehens in der vorchristlichen Zeit bei den Völkern da waren, mit Ausnahme des althebräischen Volkes, das zuerst ausersehen war, einen physischen Leib zu entwickeln, der fähig war, die äussere Welt logisch nach Mass, Zahl usw. zu gliedern und auszugestalten ~~so~~ so, dass er aufsteigen konnte von der physischen Welt aus hinauf zu den geistigen Welten, und dies schloss sich zusammen in das Bild des Jahve. Wesentlich ist es, dass in Abraham ein Mensch auserwählt war, ein Mensch ~~mit~~ mit einem Gehirn, das so gebildet war, dass er Stammvater werden konnte für ein ganzes Volk, bestehend aus jenen Menschen, die die Logik nicht als Strö-

mung von innen sondern als Gabe von aussen zu bekommen, auserlesen waren. Dieses Erhalten der Offenbarungen von aussen u. nicht von innen, was dem hebräischen Volks als Anlage gegeben war, ist wichtig für die Unterscheidung der Anlage dieses hebräischen Volkes von den andern Völkern. Dadurch unterscheidet es sich radikal von ihnen. Nun können wir uns leicht denken, dass nicht auf einmal alle Fähigkeiten dieser alten Erbstücke verloren gehen konnten, u. wir haben schon angedeutet, dass Joseph solche <sup>alten</sup> Erbstücke gemeinsam hatte mit anderen Völkern, u. so war er eine Art Verbindungsglied mit dem ägyptischen Volk auf der einen Seite u. dem hebräischen auf der andern Seite. Also, nicht auf einmal sind diese Erbstücke verloren gegangen sondern nach u. nach entwickeln sich diese Aenderungen.

Zuerst fragen wir nun: warum ein Volk gerade so vorbereitet wurde? Warum musste ein Volk so ausersehen werden, dass es uns wie herausgetrennt erscheint aus dem vorehristlichen Geistesleben u. ganz besondere Fähigkeiten bekam? - Damit die Möglichkeit gegeben war, die Menschen vorzubereiten auf jenen grossen Zeitpunkt, ~~wann das alte Hellsehen~~ als Christus-Jesus auf die Erde kam, den Zeitpunkt, wo das alte Hellsehen u. alles, was auf Ueberlieferung durch Blutsbande basierte, ausgelöscht war. Das war ja die Sendung, die uns den völligen Gebrauch des "Ich" gebracht hat. Durch die radikale Vermischung der Völker u. durch die Auslöschung der <sup>+</sup>Blutsbande trat die vollkommene Handhabung des "Ich" ein. Aus dem Reich der Himmel wurde das Menschenreich zu den übrigen Reichen hinzugeboren. Im Allgemeinen sind die Menschen nicht geneigt, das Neue, was ihnen gebracht wird, zu sehen u. es zu erkennen, besonders nicht jene Ereignisse, die in höherer Art vor sich gehen. Sie reden zwar leicht immerfort von künftigen Propheten, die erscheinen sollen. Das war zu allen Zeiten üblich. So gab es im 12. und 13. Jahrhundert eine wahre Seuche von Prophetien, deren Verkünder an den verschieden<sup>st</sup>en Orten auftraten, um zu prophezeien, dass Christus in einer Anzahl von Jahren wiederum kommen werde. Und es gab eine wahre Sucht zu prophezeien, dass dieser oder jener die Inkarnation des neuen Christus sein werde. Selbstverständlich braucht darüber kein Wort verloren zu werden. Selbst, wenn diese Prophezeiungen eingetroffen wären, so hätten sie an einem Mangel gelitten. Denn ihre Vertreter ermangelten sehr, verständig zu reden von dem, was da erscheinen sollte, u. die Gemüter der Menschen intim vorzubereiten, sodass sie die richtige Stimmung bekamen, um das Neu-Erscheinende zu verstehen. Es würden die Menschen, die dann aus diesem Mangel an Vorbereitung heraus solcher Prophetie entgegen wären, in vieler Hinsicht an jenen Gymnasiallehrer erinnern, den Hebbel für ein Lustspiel verwenden wollte. Dieser Lehrer prügelt einen Gymnasialschüler durch, weil er den Platon nicht verstehen könne. Und Hebbel fügt hinzu, dass dieser Schüler <sup>er</sup> re-

inkarnierte Plato war. So würde es ohne Zweifel leicht geschehen, dass diejenigen, denen immer vorgepredigt wird, dass Christus wiederkommen werde, die aber nicht in richtiger Weise vorbereitet wurden auf diesen geistigen Inhalt, ihn für etwas ganz anderes hielten als für einen Christus. Die Menschen sind nicht geneigt, so wichtige Vorgänge, wie zumal die Geburt des Ich im Menschen war, zu verstehen. Es sollte nun aber vorgesorgt werden, dass wenigstens einige Menschen da wären, die das Christus-Ereignis verstehen konnten, welches darin bestand, dass der Christus derjenige war, der den Menschen die Möglichkeit brachte, nicht nur von aussen die physischen Eindrücke zu empfangen, sondern auch von aussen herein das Geistige. Im alten hebräischen Volk wurden einzelne Menschen vorbereitet, ein Verständnis zu gewinnen für das Christus-Ereignis. Diese Wenigen müssen wir nun betrachten, wenn wir verstehen wollen, wie die Vorbereitung gepflogen wurde, um das hebräische Volk fähig zu machen, die Prophezeiungen auf das Kommen des Heilandes zu verstehen. Diejenigen, die vorbereitet wurden, dies hellseherisch zu wissen und dadurch zu verstehen, was der Christus eigentlich zu bedeuten habe, das waren die Nasiräer. Diese allein konnten hellseherisch erkennen, was sich da im hebräischen Volk vorbereitete, damit Christus verstanden werde. Um diese Lebensweisheit zu bekommen, war es eine Notwendigkeit für ihre Mission, dass diese Nasiräer an strenge Lebensregeln gebunden waren, die, weil einer andern Zeit angehörend, sich stark unterscheiden von den Regeln, durch die man heute zur geistigen Erkenntnis gelangt. Manches war im Nasireat Nebenbedingung, was heute Hauptbedingung ist, und umgekehrt. Niemand aber sollte aus der Schilderung dieser Schulung im Sinne des althebräischen Altertums, den Schluss ziehen, dass diejenigen, die es nun heute ebenso halten wollen, zu der höheren Erkenntnis gelangen würden. Vor allem galt es als erstes Gesetz, sich des Weines zu enthalten, - überhaupt alles ~~was~~ dessen, was man heute alkoholische Getränke nennt und dessen, was damit verbunden war. So war z.B. auch der Essig verpönt, und bei denjenigen, die es ganz streng nahmen, war auch alles das, was von der Weinbeere kommt, verpönt. In der Weinbeere ist das pflanzenbildende Prinzip über den Punkt hi hinausgeschritten, der durch die äussere Sonnenkraft bewirkt wird. Für die anderen Pflanzen sind die Sonnenkräfte gewissermassen das, woraus sie ihre Kräfte saugen. Bei der Weinrebe ist nicht nur die äussere Sonnenkraft, sondern etwas, was als Innerliches auftritt und Reife-Kräfte gibt. Daher reift sie ja auch im Herbst bei schwächerer Sonnenkraft. Darum, weil der Wein zusammenhing mit innern Kräften, gab er den Trank ab für alle, die dem Gott Dionysos huldigten und nicht aus der Erkenntnis selbst heraus den Weg zur Weisheit suchten. So also war das Nasireat streng gebunden an die Enthaltung von dem Genuss der Weinbeere.

Zweitens war der Nasiräer gebunden, nicht in Berührung zu kommen mit alledem, was durch die Einschlüsse des Astralleibes sterben kann, kurz mit alledem, was tierisch ist. Damit durfte er nicht in Berührung kommen. Wenn wir im Sinn der heutigen Zeit reden, würden wir den Nasiräer als Vegetarier im strengsten Sinne bezeichnen. Derjenige, der <sup>sich</sup> besonders streng an diese Vorschriften hielt, wählte als einziges Nahrungsmittel das sogenannte "Johannisbrot". Mir ist jetzt nur die süddeutsche Benennung: "Bockshörndel" gegenwärtig. In jenen Gegenden war diese Frucht viel besser als bei uns, wo sie sehr trocken ist. Dieses Johannisbrot war eine besondere Nahrung für die Nasiräer. Und dann nährten sie sich namentlich gern von Honig und zwar nicht von dem der Zuchtienen, sondern von dem der wilden Bienen, u. sonst Honig bringenden Geschöpfen. Diese Lebensweise wählte auch Johannes der Täufer. Denn die Stelle der Bibel, die von Heuschrecken und wildem Honig spricht, beruht natürlich auf einem Uebersetzungsfehler. Können wir uns vorstellen, dass sich Johannes der Täufer damit beschäftigte, Heuschrecken zu fangen?-- Zu alledem kam noch ein Drittes. Die Nasiräer sollten sich, was heute durchaus nicht mehr Hauptsache ist und nicht nachgemacht werden sollte, - die Haare nicht schneiden. Dies hängt intim zusammen mit der Entwicklung der Menschheit, und wir verstehen dies Gebot nicht, wenn wir nicht den Zusammenhang des Haarwuchses mit der ganzen Entwicklung des Menschentums überhaupt betrachten. Alles, was an der Menschenwesenheit ist, kann nur begriffen werden, wenn es aus dem geistigen Zusammenhang heraus verstanden wird. Wir sehen in unserm Haar einen Rest gewisser Strahlungen, die die Sonnenkraft in den Menschen hineintrugen, und so war etwas Lebendiges in dem, was mit der Sonnenkraft zusammenhing. Daher finden wir auch, dass da, wo man aus den alten Traditionen heraus noch ein Bewusstsein hatte davon, dass der Mensch aus der Sonne heraus geboren war, dies noch ganz merkwürdig ausgedrückt wird, z.B. bei alten Löwenplastiken, deren Mähne stark absticht von den heutigen Löwenmähen, die alle mehr oder weniger pudelähnlich sind. Dort sehen wir die Mähnenhaare gleichsam wie von aussen hineingesteckt, wie Sonnenstrahlen, die da von aussen in die Haut hineingesteckt sind. Im Haar ist etwas gegeben <sup>en</sup> wie verhärtetes Sonnenlicht, und so ist das im Grunde genommen auch, sodass der Mensch sich sagen kann, dass es in der alten Zeit noch möglich war, durch das Stehenlassen der Haare Kraft in sich aufzunehmen aus der Sonne. Im hebräischen Altertum war es schon kaum mehr etwas anderes als ein Symbol. Dadurch sollte wenigstens das Verständnis für diese uralte Tatsache gefühlsmässig vorhanden bleiben, sodass der Nasiräer durch seine Lebensweise das, was hinter der Sonne ist, in sich einströmen liess und sich dadurch hingeben konnte an die geistige Welt. Darin bestand der Fortschritt der Menschheit zu der modernen Art des Denkens,

des Kombinierens und der Logik, dass der Mensch immer weniger als ein behaartes Wesen auftrat. Wir haben uns durchaus den Menschen der alten atlantischen Zeit u. der ersten nachatlantischen Zeit mit reichem Haarschmuck vorzustellen als Beweis des innern Geisteslichtes. Die Bibel erzählt hierüber wieder etwas wunderbar Tiefes: wie es wichtig war für die Sendung des hebräischen Volkes, dass die Wahl getroffen wurde zwischen dem unbehaarten Jakob und dem behaarten Esau, bei dem noch durch seine Abstammung letzte Reste der bisherigen menschlichen Entwicklung in seinem Haarwuchs zum Ausdruck kamen. Der Haarlose wächst über seine Zeit hinaus, indem er Schlaueit u. Klugheit entwickelt, aber auch alle Schattenseiten, die damit zusammenhängen, z.B. den Betrug, der sich darin zeigte, dass Jakob, der Haarlose, sich als Esau, der Erstgeborene u. Behaarte darstellte. Esau wurde abgeschoben als Spross der alten Eigenschaften, der alten Erbstücke aus früherer Zeit, die nicht mehr in jene vorbereitende Entwicklung des hebräischen Volkes hineinpassten, und er gründete mit seiner Nachkommenschaft den Stamm der Edomiter. In der Bibel stehen die tiefsten Weisheiten, u. so ist es nicht zu verwundern, wenn wir alle möglichen Weisheitsgüter aus ihr heraus-holen, die in bedeutender Weise in ihr ausgedrückt sind. - Es sollte also für den Nasiräer ein Bewusstsein dafür aufgehen, im geistigen Sinne, dass sie sich als Symbol bewahrten die langen Haare während der Vorbereitungszeit. In der hebräischen Weisheit ist diese Wahrheit dadurch ausgedrückt, dass "Licht" und "Haare" mit Ausnahme eines ganz geringfügigen Zeichens, durch dieselben Buchstaben ausgedrückt sind. Ueberhaupt sehen wir, dass die hebräische Sprache auf die tiefsten Geheimnisse der Menschheit hinweist, und dass sie geradezu als eine Sprachoffenbarung der Weisheit betrachtet werden muss. Dies also war der Sinn dessen, dass die Nasiräer sich lange Haare wachsen liessen, aber heute ist das nicht mehr die Hauptsache, ja, sogar ist es nicht mehr am Platze. --- Dann aber handelte es sich viertens darum, dass nach dieser Vorbereitung der Nasiräer zu einer ganz bestimmten hellseherischen Erfahrung gebracht werden musste. Er musste zu der Vorstellung gebracht werden, wie nahe die Menschheit schon dem Herannahenden Erscheinung des Christus war.

Zu denjenigen, die zu der Zeit des Christus die letzten Sprossen des Nasireats im echtsten Sinne waren, gehörte Johannes der Täufer, der den Abschluss des Nasireats bildete und dies Hellsehen nicht nur an sich erlebt hatte, sondern zur Probe es die machen lassen wollte, die er zu Christus führen wollte. Nichts anderes ist dieser Abschluss als das, was man die Johannestaufe nennen kann, in ihrem Entwicklungswert. Was ist sie, u. welchen Weg führt sie? Sie bestand darin, dass der Mensch unter Wasser getaucht wurde. Dadurch lockert sich der Aetherleib; namentlich am Kopfteil tritt er aus dem physischen Leibe heraus. Wenn der Mensch hineintauchte in das Was-

ser, sah er etwas Besonderes. Wenn z. B. der Mensch ans Ertrinken kommt, lockert sich der Aetherleib so, dass er sein Lebenstableau vor sich sieht. Und so sah der Mensch bei der Johannestaufe sein Lebenstableau. Er sah dasjenige, was er sonst vergessen hatte: die Eigentümlichkeit seines ganzen Lebens. Und noch etwas anders sah er durch die Kräfte seines Aetherleibes, nämlich dasjenige, was eigentlich der Mensch in dem betreffenden Zeitalter war. Der Aetherleib ist der Bildner des physischen Leibes, dasjenige Glied, was herausgelockert werden musste. Nehmen wir 3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung an. Wenn da diese Lockerung stattgefunden hätte, so würde der Betreffende bewusst geworden sein und gesehen haben, dass das Beste, was da war und wirkte, als ein altes Erbstück gegeben wurde, durch das, was als bildende Kräfte im physischen Leib drinnen war. Und es würde sich besonders gezeigt haben, dass die Menschen, die etwas über dem Durchschnitt der Menschheitsentwicklung waren, ihre Offenbarungen aus alten Eingebungen empfangen. Solche Erscheinungen, die die Menschen zweitausend Jahre vor unserer Zeitrechnung, also vor Christus, gehabt hätten, die bezeichnet man als das Erblicken der ätherischen Seelennatur in Form der Schlange. Und man nannte sie die "Kinder der Schlange", weil sie durchschaut hatten die luziferischen Kräfte, die hineingekommen waren zur Erlangung dessen, was in langen, langen Zeiträumen sich ausgebildet hatte als Geschöpf der Schlange. Sie konnten dadurch sehen, dass die Schlange an dem physischen Leibe formt.

Zur Zeit Johannes des Täufers war es jetzt aber anders bei denjenigen, die getauft wurden. Die ganze Entwicklung war vorgeschritten. Es zeigt sich da ein ganz anderes Bild bei der Johannestaufe, nämlich, dass das Ich, was von der Aussenwelt befruchtet war, die grosse Gewalt hatte. Der Mensch sah dasjenige kommen, was da kommen sollte. Er sah die schöpferischen Kräfte seines Aetherleibes nicht in der Schlange sondern im Bild des Lammes, das sich hinopfert der geistigen Welt, die in die Seele des Menschen sich hineinergiessen soll. Dies war in der Tat das Erlebnis bei der Johannestaufe für diejenigen, die verstehen konnten, was da vorging. Sie erblickten das Lamm als Abschluss der Johannestaufe. Sie konnten sich sagen: Es ist ein grosses gewaltiges Ereignis eingetreten; aus dem Menschen ist ein neues Wesen geworden. Die menschliche Natur ist etwas anderes geworden; das Ich hat jetzt die Herrschaft gewonnen auf Erden. Die Johannestaufe war dazu da, die Menschen bereit zu machen, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Das war die Aufgabe der Nasiräer, die Menschen durch die Taufe dahin zu bringen, dass sie wussten, wie nahe der Christus-Jesus herangekommen sei.

Zuerst waren die Menschen noch nicht dazu befähigt, aber durch diese Taufe, die den Aetherleib lockerte, war jetzt die Zeit gekommen, wo das Ich sich hineinleben darf in die Menschennatur, und wo sie verstehen konnten, dass das Christusprinzip durch diese Wendung des Ich in die Menschennatur

kommen sollte. Damit war Johannes der Täufer der Erfüller der alten Zeit. Er wurde von der Prophetie zur Erfüllung geführt u. konnte darauf hinweisen, dass Christus in die Welt kommen sollte dort, wo Christus Jesus richtig verstanden wurde. Es ist wirklich nötig, immer wieder u. wieder darauf hinzuweisen, denn es ist unendlich tief. Auffallend wäre es ja geradezu und unschön, wenn wir Johannes den Täufer in seinem Auftreten gegen die Pharisäer u. Sadduzäer nicht in diesem Lichte verstehen lernten; denn dann wären seine Reden (Matth. 3 V. 7 - 9.) nur Ausdrücke eines zeternden, fanatischen Menschen, was ja leider die Theologen auch bis jetzt nicht von ihm haben weg erklären können. Er wäre ein sonderbarer Keifer - er müsste sich doch eigentlich freuen, dass die Pharisäer zur Taufe kamen. Er begrüsst sie aber mit Zornesausbrüchen und einem furchtbaren Geschimpfe. Warum das? Wenn man diese Dinge aus dem Innern heraus versteht, zeigt sich in der Tat, dass eine hohe Bedeutung u. ein tiefer Sinn dahinter sich verbirgt. Diesen Sinn kann man nur verstehen, wenn man auf die besonderen charakteristischen Züge des hebräischen Volkes eingeht. Schon aus einem Zug entnehmen wir ein Verständnis. Abraham war dadurch, dass er den physischen Bau, die Struktur seines Gehirns z.B. so hatte, dass sie sich zur Vererbung eignete, innerhalb des hebräischen Volkes auserlesen, dass durch ihn die Anlage dieses physischen Leibes gebildet werden konnte, die sich eignete dazu, dass im richtigen Zeitmomente Jesus geboren werden konnte. Nun müssen wir uns klar sein, dass zur Entfaltung dieser Anlage es notwendig war, dass immer etwas abgestossen wurde. Einiges z.B. wurde in Joseph abgestossen, wie wir dies das letzte Mal gesehen haben. Heute sahen wir, was schon früher in Esau abgestossen wurde, der ein Nebenvolk begründete, die Edomiter, aus seinem Erbstück heraus. Es durften nur diejenigen übrig bleiben, deren physischer Leib sich zu dem vorher genannten Zweck eigneten, mit Abstossung alles andern, und dieses ist in Folgendem ausgedrückt:

Wir wissen, dass Abraham 2 Söhne hatte. Der eine Sohn war Isaak, aus der rechtmässigen Ehe mit Sarah, seinem Weibe. Es wird uns nun gezeigt, dass in Abraham auch andere Eigenschaften sind. Würden sich diese Eigenschaften vererben, so würde nicht in der richtigen Weise die Entwicklung vor sich gehen können. Nun haben wir in dem zweiten Sohne des Abraham, den er von der ägyptischen Magd "Hagar" oder "Agar" hatte, eine zweite Abstammungslinie, die abgestossen werden musste, da ihre Eigenschaften nicht tauglich waren für die besondere Mission des hebräischen Volkes. Nun geschieht etwas Besonderes. Das hebräische Volk, das in seiner Vererbung an den Organismus gebunden war und von da alle Weisheit als altes Erbgut von aussen erhielt, ihm sollte nun auf dem Umweg über Aegypten durch Moses das übermittelt werden, was sie noch brauchten, und was aus ihrem Organismus nicht hätte fliessen können. Sie hätten das Wissen des Moses nicht verstehen können, wenn er es

nur aus der ägyptischen Form heraus hätte geben können. Wenn die durch Joseph hinausgewanderte und mit Moses wieder eingewanderte alt-ägyptische Weisheit, die aus der ägyptischen Initiation <sup>s</sup>tammte, den Juden eingepfropft worden wäre, so hätte das eine Kulturmissgeburt gegeben. So einfach ist die Sache nicht gewesen, und er gab ihnen erst etwas, was er als die Offenbarung des Sinai bekam, ganz ausserhalb seiner ägyptischen Einweihung. Was bekam er da? Was gab er da? Was ist die Offenbarung vom Sinai? Die Offenbarung vom Sinai ist etwas, was sozusagen darauf gepropft werden konnte auf den alten hebräischen Stamm, weil sie verwandt mit ihm war. Die Nachkommen des Ismael traf das jüdische Volk an, da, wo es durchwanderte, und diese hatten diejenigen Eigenschaften, die von Abraham aus über Hagar und Ismael gingen. Und diejenigen, die dadurch als eine Art von Eingeweihten hervorgingen, die fand Moses dort bei Ismael, und aus den Offenbarungen dieses Zweiges nahm er die Möglichkeit, zu verstehen die Offenbarungen vom Sinai.

Es ward ausgestossen ein Spross des Abraham in die Wüste Araba, und das, was erwuchs aus diesem Stamm, war enthalten in dem Lehrgut des Moses. Das jüdische Volk bekam von aussen, vom Sinai, als Lehre dasjenige wieder zurück, was es ausgestossen hatte aus seinem Blute. Als Geschenk von aussen soll es alles das wieder zurück bekommen, durch Abraham, Isaak, Moses und die Nachkommen Ismaels hindurch, was es ausgestossen hat aus seinem Blute, das bekam es als Geschenk zurück. Jakob u. Esau versöhnten sich später auch, und das ist ein charakteristischer Zug, der durch die ganze Geschichte des hebräischen Volkes geht. Von Hagar stammt ab die Gesetzgebung des Moses u. das, dass er verstehen konnte, was er da empfangen hat als Offenbarung vom Sinai, und die Fähigkeit des Blutes stammt ab von Sarah. (Man muss nur lernen, die Bibel sorgfältig zu lesen!) Hagar oder Agar heisst im Arabischen Sinai - der Steinberg - der grosse Stein - . Und das ist die <sup>äussere</sup> Ausprägung dessen, was Moses von Hagar bekam, nämlich die Offenbarung vom Sinai. So haben wir 2 Strömungen, erstens diejenige, die aus dem Blute herunterfloss von Abraham her, und zweitens diejenige, die das hebräische Volk als Gesetzgebung erhielt. Und diese Offenbarung vom Sinai durch Moses stammt garnicht ab vom Besten des hebräischen Volkes, sondern von Hagar, der Aegypterin. Die Anhänger dieser Gesetzgebung, die Pharisäer u. Sadducäer, sind in Wahrheit in der Gefahr, das Beste, was da kommen sollte, zu verlieren, stehen zu bleiben und nicht zu verstehen, dass ein wichtiger Moment gekommen ist. Nicht das Lamm sondern die alte Schlange wollen sie sehen, und darum diese scharfen Ermahnungen aus dem Munde Johannes des Täufers? darum nennt er sie: "Kinder der Schlange" weil sie nur glauben an dasjenige, was von Hagar kommt, was in den Gesetzestafeln ihnen gegeben wurde auf dem Sinai. Aber sie sollen sehen, dass Christus herannaht. Darum ruft ihnen Johannes der Täufer zu: "Ihr Pharisäer, bildet euch nur ja nichts darauf ein, dass ihr

sprechen könnt: "Wir haben Abraham zum Vater.", denn das ist ein blosses Wort, und ihr schwört doch nur auf das, was von der Hagar, vom Sinai, herkommt, und das hört jetzt auf, einen Wert zu haben. Das ist nur von aussen, aus der Umwelt zu euch herein gekommen. Ich aber zeige euch, wie aus dem Judentum heraus Christus-Jesus erscheinen wird. Nicht mehr auf die steinernen Gesetzstafeln sollt ihr schwören; Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. Diese Gotteskinder können erscheinen durch dieses Christus-Ereignis." Um diesen Ausspruch zu verstehen in seiner vollen Bedeutung, dazu brauchen wir nicht einmal die Akashachronik, sondern die Bibel gibt es uns selbst an die Hand. Und man vergleiche das, was eben gesagt worden ist, mit dem, was der Apostel Paulus an die Galater schreibt. (Kap. 4 V. 15 - 24.) Da ist in bedeutungsvollster Weise von Paulus selbst hingewiesen worden, dass in der Tat dasjenige, was auf Sinai gegeben worden ist, aus Hagar stammt, denn nicht umsonst fügte er hinzu: "Die Worte bedeuten etwas", - und, dass das eine Testament zur Knechtschaft führt und das andere Testament zur Freiheit. Und damit haben wir zu gleicher Zeit auf ein Wort hingedeutet, das man verstehen muss, und es ist so schade, dass heute noch gar nicht diejenigen, die durch den Intellekt wohl vorbereitet sein könnten, über dieses Wort nachdenken. "Tut Busse", - so sagt Johannes der Täufer. Wir können den Empfindungswert, der darin liegt, heute nicht mehr voll verstehen. Es heisst eigentlich: Bewirket in euch Sinnesänderung. Es ist an dieser Stelle gesagt: Johannes taufte mit Wasser zur Sinnesänderung, zur Busse, weil das Himmelreich nahe herbei gekommen ist. Der Täufling, dessen Aetherleib durch die Wassertaufe herausgelockert ist, soll nicht nach rückwärts schauen, sondern auf dasjenige, was das freigewordene Ich durch das, was ihm in Christus gegeben wird, entwickeln kann. Es sollte die Richtung geändert werden von den alten Göttern zum neuen Gott - wenn dies bei einigen erreicht war, dass sie so die Sendung des hebräischen Volkes verstehen konnten, so würden sie durch die Wassertaufe sehen lernen, dass das Himmelreich herbeigekommen ist und erkennen, was der Christus Jesus ist.

Wir haben heute gesehen, dass in Abraham veranlagt war, was sich durch 3 mal 14 Generationen fortpflanzte, und dass wird darin die Genealogie haben für das Kind Jesus. Alles andere wurde ausgestossen und nur das beibehalten, was im Blut in der Vererbungslinie herunter rann, so dass in dieser Zeit alles das hineingearbeitet wurde, was man für die Vorbereitung brauchte, und die Fähigkeiten bis dahin so gesteigert wurden, bis es in einem Menschen zum Ausdruck kommen konnte. Das, was als Lehre im eminentesten Sinne den Juden gegeben ward, das durfte nicht im Blute sein, sondern musste über Ismael hinweg geleitet werden. In der Erkenntnis musste es sein. Daher bekam das Volk die Gesetzgebung vom Berge Sinai, vom grossen Stein. Das war der grosse Dienst, der ihm durch Moses geleistet wurde.

Aber nun ist die Zeit erfüllt - sagte Johannes der Täufer - da man hinter allen Steinen das Schöpferische als Geistiges sehen konnte; wo aus den Steinen die Söhne Gottes erstehen.

So haben wir heute wiederum Teilstücke zusammengetragen, um die Mission des jüdischen Volkes verstehen zu lernen. Und wir werden in weiteren Betrachtungen den Zusammenschluss finden, in welchem der Buddhismus und Zarathustrismus eine Wiederauferstehung feiern.

\*\*\*\*\*

vier

Anmerkung: In die Zeit zwischen diese Serie von 5 Vorträgen über die ~~Ev~~ Evangelien in Berlin fielen die Vorträge bei der Generalversammlung 1909 und zwar die <sup>am 23. 25. 26. u. 27. Okt.</sup> 4 über: "Anthroposophie" und der <sup>am 28. Oktober</sup> über: "Das Wesen der Künste". Danach folgten die Vorträge, welche im Zyklus Nr. XVII, Der Christus-Impuls etc. stehen, ~~am 25. Dezember~~ mit Ausnahme des ersten, der am 25. Oktob<sup>r</sup> stattfand, also vor den hier enthaltenen Vorträgen vom 1. November (oder 2. November,) vom 9. November und 23. November. Die anderen Vorträge in dem Zyklus folgen: am 22. Dez. 1909, dann am 2. Februar 1910, am 8. Februar, am 9. März, am 2. Mai, am 8. Mai 1910.

Ueber die Evangelien handelt auch ein Vortrag in Zürich, am 19. November. Ueber die Erscheinung des ätherischen Christus siehe: Stockholm, Zyklus Anfang Januar 1910.

Strassburg, 23. Januar, 1910  
Karlsruhe, 25. Januar, "  
Heidelberg, 27. Januar, "  
Pforzheim, 30. Januar, "  
Düsseldorf, 20. Februar, "  
Stuttgart, 6. März, "  
München, 15. März, 1910.

März.

Hier folgte der Zyklus in Wien über "Makrokosmos u. Mikrokosmos" 21.-31. ~~XX~~  
Dann Hamburg (Pfingsten) über "Karma", dann Christiania: "Die Mission der Volksseelen", dann erstes Mysteriendrama in München und Zyklus: Die bibli- sche Schöpfungsgeschichte", dann Bern: "Das Matthäus-Evangelium".